

Samenbau Nordost Kooperative GbR
Lindenallee 6 15306 Vierlinden OT Alt-Rosenthal,

boekholt.ute@web.de, Tel.: 033477 54580

Samenbau-Nordost-Kooperative GbR

Die oben genannte GbR ist ein Zusammenschluss von 5 Gärtnereibetrieben zur Vermarktung von biologisch erzeugtem Saatgut vornehmlich alter, bzw. Landsorten im Gemüse, Nutzpflanzen und Kräuterbereich. Unsere Kunden sind Privatgärtner, Selbstversorger, Initiativen und kleine Gärtnereien.

Die einzelnen Betriebe:

-Samenbau Grete Peschken, Stierow Nr.15, 17168 Schwasdorf MVP

Anbau von Gemüse für selbstorganisierten Berliner Marktstand, Anbau von Saatgut für Dreschflügel und Samenbau-Nordost, engagiert in der Umsetzung von CSA, Feldbewirtschaftung mit Pferden, Verbund Ökohöfe Nordost

-Keimzelle Ökosaatgut, Eve Bubenick, Dorfstr.20, 16845 Vichel Brandenb./Prignitz

Anbau von Saatgut für Berliner Bioläden/andere Verkaufsstellen und Samenbau-Nordost, Permakultur, Feldbewirtschaftung mit Pferden, Laufenten, Demeterbetrieb, Saatgutseminare (für Lehrlinge der Demeterausbildung)

-Ökohof Waldgarten, Frank Wesemann, Schönmarkerweg 23, 16866 Barenthin Brandenb./Prignitz

Anbau von Gemüse für selbstorganisierten Berliner Marktstand, Anbau von Saatgut (hauptsäch-lich Tomaten/Auberginenvielfalt) für Samenbau-Nordost, engagiert bei der Umsetzung von CSA, Ausbildung der Demetergärtner, Permakultur, Demeterbetrieb

-Landwirtschaftsbetrieb Johannishöhe, Franka Wenk, Dresdener Str. 13a, 01737 Tharandt Sachsen/Dresden

Anbau von Biosaatgut für Dresdener Bioläden und Samenbau-Nordost, Selbstversorgerbetrieb mit Hofverkauf (Ziegenfrischkäse, Getreide, Gemüse), Feldbewirtschaftung mit Pferden, Permakultur, Veranstaltung von Saatgutseminaren/Seminare ökologischer Themenfelder, Verbund Ökohöfe Nordost

-Saatgut und-Permakulturgarten Altrosenthal, Ute Boekholt, Lindenallee 6, 15306 Vierlinden

Brandenb./ Märkische Schweiz

Anbau von Biosaatgut für umliegende Bio-und Regionalläden und Samenbau-Nordost, Vertriebsstelle Samenbau-Nordost, Saatgutseminare und Führungen/Offener Gartensalon zum Thema Permakultur, Hügelbeetkultur/Naturgarten, Verbund Ökohöfe Nordost

Alle Betriebe sind Mitglieder beim VERN und arbeiten im Modell- und Demonstrationsvorhaben „On-farm-Erhaltung alter Gemüsesorten durch den Aufbau

eines Netzwerks“, welches ich anschließend noch vorstellen werde.

Wir bauen hauptsächlich Landsorten an, die nicht in der europäischen Sortenliste stehen, genetisch breiter aufgestellt und daher im Erscheinungsbild und in den Eigenschaften nicht homogen genug sind, um eine Sortenzulassungsprüfung, zu bestehen. Allerdings bieten diese Sorten für unsere Kunden Vorteile wie: längere Ernteperioden (nach und nach Abreife), geeignet für Freilandanbau,

Standortangepasstheit, Flexibilität bei ungünstigen Wetterbedingungen, mehrere Nutzungsmöglichkeiten und guter Geschmack. Oftmals gibt es für die Sorten, die Erhalterorganisationen wie: der VEN, Arche Noah (Österreich) oder ProSpecieRara (Schweiz) oder die Genbank Gatersleben in ihren Archiven haben, nur unzureichende oder keine Beschreibungen, so dass wir durch Selektion in eine bestimmte Richtung eigene Sorten entwickeln. Z.B vermehre ich seit 5 Jahren die Möhre Taborska Zluta, eine gelbe Speisemöhre, erhalten von einem Tschechischen Mitglied des VEN, die im Erscheinungsbild in der Form sehr variierte und ebenso in der Farbe von sehr hellem Gelb (einige weiße wildmöhrenähnliche) bis fast orange geerntet wurden. Durch Selektion, vor allem Geschmacksselektion (die hellen waren wesentlich schlechter und wurden dem entsprechend aussortiert) ist sie nun einheitlicher in Form und Farbe (kegelförmig, dunkelgelb), hat kaum „ungenießbare Ausreißer“ und schmeckt gut. Beim Vergleichsanbau mit einer konventionellen Nantaise, bei schlechten Wachstumsbedingungen (sehr lange Trockenperiode) brachte sie wesentlich mehr Ertrag, bei der Vermarktung wäre sie wohlmöglich ein Ladenhüter. Sie ist ein Beispiel für unsere Züchtungsarbeit an Gemüsen für Hausgärtner, wobei wir die Vermarktungsfähigkeit völlig außer acht lassen können. Das gleiche Ausgangsmaterial hat bei einem anderen Vermehrer sicher in 5 Jahren ein anderes Erscheinungsbild. Selbst Erhaltungszüchtung einer gut beschriebenen Sorte wird in den meisten Fällen bei 2 unterschiedlichen Erhaltern nach einigen Jahren zu leicht unterschiedlichen Ergebnissen führen. Auf Grund dessen ist der Begriff alte Sorten, der in letzter Zeit häufig gebraucht wird, nicht ganz stimmig. Sobald Sorten in Gärten und Betrieben vermehrt werden passen sie sich der Umgebung und dem Gärtner an, sind lebendig, verändern sich und sind immer wieder neu. Wir können deshalb eine große Vielfalt anbieten, worunter auch Raritäten sind, die es auf dem konventionellen Saatgutmarkt nicht gibt. Zurzeit haben wir 466 verschiedene Pflanzen bei Samenbau-Nordost im Sortiment.

Im Gegensatz zu den Betrieben, die z.B. für Bingenheim Saatgut vermehren, welche von wenigen Sorten mit Maschineneinsatz sehr viel produzieren, was für den Biogemüseanbau unerlässlich ist, versuchen wir in unseren Betrieben, natürlich unter Berücksichtigung der möglichen Verkreuzungen, eine größt mögliche Arten -und Sortenvielfalt zu erreichen. So ist das Milieu in dem unsere Pflanzen Saatgut produzieren ein naturnahes, mit der dazugehörigen

Tier-und Insektenvielfalt. Ebenso sind unsere Betriebe Schaugärten der Gemüsevielfalt und helfen forciert durch Saatguttauschbörsen, Seminaren und anderen Gartenveranstaltungen (Offene Gärten, Landpartie etc.) die Öffentlichkeit für das Thema Biodiversität und Nahrungsmittelsouveränität, samenfeste Sorten im Gegensatz zu Hybridsorten, zu sensibilisieren.

Modell- und Demonstrationsvorhaben “On-farm-Erhaltung alter Gemüsesorten“¹

Beteiligte Institutionen/Vereine:

VERN

Fachliche Betreuung: Humboldt-Universität zu Berlin, Fachgebiet Urbane Ökophysiologie der Pflanzen, Frau Dr. Lehmann

¹ Das Projekt wird vom Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung über die BLE finanziell von 2012 bis 2016 gefördert.

Genbank Gatersleben
Bundessortenamt
KTBL: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft
Saatgutbetriebe, Samenbau-Nordost
Bio-Gärtnereien und regional vermarktende Gärtnereien

Vorgehensweise:

Die HU legte anfangs die zu behandelnden Arten fest, und suchte dementsprechende Sorten aus dem Bestand der Genbank in Gatersleben aus. (Was gibt es für Material? Was könnte für Gärtnereien in Anbau/Vermarktung interessant sein?)

Das Bundessortenamt baute die Sorten an. Der Anbau wurde von den Beteiligten gesichtet/bewertet und das Bundessortenamt beschrieb die Sorten neu. Die HU schlägt eine Auswahl der weiter zu behandelnden Sorten vor.

Vermehrung der Saatgutmengen durch die Saatgutbetriebe.

Anbau und Vermarktung durch die Netzwerkpartner.

Was kostet es, wenn Gärtnereien Saatgut seltener Sorten selber erzeugen? Was kostet die Erhaltungszüchtung?

Erste Ergebnisse:

Die in der Genbank Gatersleben eingelagerten Sorten entsprechen zum Teil wenig, bzw. gar nicht dem Sortenbild. So ergab sich bei der Sichtung des Versuchsanbaus Rote Bete (ca. 20 Sorten) beim Bundessortenamt schon am Blattwerk ein kunterbuntes Erscheinungsbild. Die meisten Sorten wiesen Ringelungen auf, die Erfurter Lange z.B. war mittlerweile kurz.

Bei einem Teil der Buschbohnen war starker Virusbefall zu verzeichnen, so dass das Saatgut dieser Sorten nicht direkt verwendet werden konnte.

Die Aufbewahrung in der Genbank und der sporadische Anbau alter Sorten garantiert nicht deren Erhalt. Soll also die Züchtungsarbeit der vorherigen Generationen erhalten bleiben, bzw. für die Weiterzüchtung moderner Sorten für den Biolandanbau nutzbar bleiben, bedarf es einer On-farm-Erhaltung.

Beim Anbau der Sorten in den Gärtnereien ergaben sich je nach Standortbedingungen z.T. sehr unterschiedliche Erträge, dies erschwert eine allgemeine wirtschaftliche Einschätzung der Sorten.

Einige Gärtner/innen waren jedoch von manchen Anbauergebnissen soweit überzeugt, dass sie Einzug in das ständige Sortiment gefunden haben.

Manchmal fehlte das Wissen über die Nutzung von Sorten. Z.B. stellte sich eine Bohnensorte als sehr fädig, zäh und kaum essbar dar, wobei sich dann herausstellte, dass es sich um eine sogenannte Trockenkochbohne handelte.

Bei der Vermarktungsprüfung kamen die einzelnen Betriebe ebenfalls bei gleichen Sorten zu unterschiedlichen Ergebnissen. Bei Marktständen, welche viel Stammkundschaft haben und eine intensive Kommunikation mit dem Kunden möglich ist, werden Sorten, die sich durch Form/Farbe/Geschmack von den gängigen unterscheiden auch gerne genommen. An den Marktständen, welche mehr Laufkundschaft haben, also Kunden, die im Vorübergehen zugreifen,

bleiben diese Sorten liegen, in Läden ebenso.

Manche der Netzwerkgärtnereien beliefern Restaurants, oder Köche,

Was kostet es, wenn Gärtnereien Saatgut seltener Sorten selber erzeugen? Was kostet die Erhaltungszüchtung?

Erste Ergebnisse:

Die in der Genbank Gatersleben eingelagerten Sorten entsprechen zum Teil wenig, bzw. gar nicht dem Sortenbild. So ergab sich bei der Sichtung des Versuchsanbaus Rote Bete (ca. 20 Sorten) beim Bundessortenamt schon am Blattwerk ein kunterbuntes Erscheinungsbild. Die meisten Sorten wiesen Ringelungen auf, die Erfurter Lange z.B. war mittlerweile kurz.

Bei einem Teil der Buschbohnen war starker Virusbefall zu verzeichnen, so dass das Saatgut dieser Sorten nicht direkt verwendet werden konnte.

Die Aufbewahrung in der Genbank und der sporadische Anbau alter Sorten garantiert nicht deren Erhalt. Soll also die Züchtungsarbeit der vorherigen Generationen erhalten bleiben, bzw. für die Weiterzüchtung moderner Sorten für den Biolandanbau nutzbar bleiben, bedarf es einer On-farm-Erhaltung.

Beim Anbau der Sorten in den Gärtnereien ergaben sich je nach Standortbedingungen z.T. sehr unterschiedliche Erträge, dies erschwert eine allgemeine wirtschaftliche Einschätzung der Sorten.

Einige Gärtner/innen waren jedoch von manchen Anbauergebnissen soweit überzeugt, dass sie Einzug in das ständige Sortiment gefunden haben.

Manchmal fehlte das Wissen über die Nutzung von Sorten. Z.B. stellte sich eine Bohnensorte als sehr fädig, zäh und kaum essbar dar, wobei sich dann herausstellte, dass es sich um eine sogenannte Trockenkochbohne handelte.

Bei der Vermarktungsprüfung kamen die einzelnen Betriebe ebenfalls bei gleichen Sorten zu unterschiedlichen Ergebnissen. Bei Marktständen, welche viel Stammkundschaft haben und eine intensive Kommunikation mit dem Kunden möglich ist, werden Sorten, die sich durch Form/Farbe/Geschmack von den gängigen unterscheiden auch gerne genommen. An den Marktständen, welche mehr Laufkundschaft haben, also Kunden, die im Vorübergehen zugreifen,

bleiben diese Sorten liegen, in Läden ebenso.

Manche der Netzwerkgärtnereien beliefern Restaurants, oder Köche, die gerne auf solche Sorten zurückgreifen, um ihr Menüangebot zu erweitern.

Es ist also durchaus möglich mit alten Sorten wirtschaftlichen Erfolg zu erzielen, als sogenanntes Spartengemüse. Es bedarf allerdings Zeit und Geduld auszuprobieren und zu testen, welche Sorte, auf welchem Standort, für welche Kundengruppe funktioniert.

Dieses Experimentieren ist durchaus interessant und die Aha-Effekte und das Lernen erhöhen die Attraktivität des Gärtnerns, es macht einfach Freude neues zu entdecken und zu begleiten.

Nach 2 Jahren sind die meisten Betriebe noch im Projekt, obwohl die Aufwandsentschädigung für die Dokumentation auch nur eine solche ist.

Dass die Gemüse für Privatgärtner, Selbstversorger etc. auf jeden Fall interessant sind, habe ich bereits ausgeführt.

Bei der Erfassung des Arbeitsaufwandes der Erhaltungszüchtung gab es ebenfalls je nach Betrieb

bei gleichen Sorten unterschiedliche Ergebnisse. Die Arbeitsweisen, sind je nach Größe des Betriebs unterschiedlich, manchmal ist sie in den „allgemeinen“ Anbau integriert und z.B. die Bewässerung für kleine Flächen innerhalb des Großen Ganzen aufwendig zu dokumentieren.

Nach Diskussionen mit den Mitarbeitern des KTBL werden die Fragebögen noch einmal überarbeitet und Vereinfachungen abgesprochen.

Das Projekt dauert noch 2 Jahre an und soll in einem stabilen Netzwerk aus Saatgutvermehrern und Gärtnereien münden, die sich durch Erfahrungs- und Saatgutaustausch (Austausch von spezieller Dresch-/Reinigungstechnik) positiv unterstützen und die On-farm-Erhaltung dadurch möglich machen.